

Bisher auf verdichtet.at zu finden:

- [Agnes Varda](#)
- [An die Botschafterin](#)
- [An die Brandung](#)
- [Austragödie](#)
- [Bausündengedicht #1](#)
- [Der bessere Kandidat](#)
- [Der blinde Fleck](#)
- [BOOMER](#)
- [Brief an N.](#)
- [Chorus 2023](#)
- [Comme il faut](#)
- [Eines zur Weltlage](#)
- [Erinnerung](#)
- [Erwachen auf Rabatt](#)
- [Es](#)
- [Etwas Fell](#)
- [Etwas zur Blauglocke](#)
- [Fahrradlieder 1 – Expressionistische Überlandfahrt](#)
- [Fahrradlieder 2 – Columbina](#)
- [Fahrradlieder 3 – Rhinos-Zerross](#)
- [Fahrradlieder 4 – Fieselotte](#)
- [Der falsch gezog'ne Schluss](#)
- [Fazit](#)
- [Fleiß und Frühaufstehen](#)
- [Fluten](#)
- [Den freundlichen Arrivierten](#)
- [Froschkönig](#)
- [Die geduldigen Seelen](#)
- [Geisterzug](#)
- [Geschenktes Huhn](#)
- [Der große Oktzinoia](#)
- [Heimat](#)

- [Heldenberg – Reportage aus der \(zukünftigen\) Vergangenheit](#)
- [Herbst 2024](#)
- [Hexenlied](#)
- [Ideenfee](#)
- [In Zeiten wie diesen](#)
- [Instagram](#)
- [Der Kaiser von China](#)
- [Das Kanin](#)
- [Klagelied der Kettensäge](#)
- [Kleinbürgers Nachtgesang](#)
- [Kleiner Rat](#)
- [Korfs Neid](#)
- [Die Krähe](#)
- [Lady Sharona](#)
- [Lektion](#)
- [Lied von der Freiheit](#)
- [Love-to-go](#)
- [Die Macht der Worte](#)
- [Mäuserich Franz](#)
- [Magenbitter](#)
- [Morgen](#)
- [Morgenröte](#)
- [Moskitonetz](#)
- [Die narzisistische Fledermaus](#)
- [Österreichische Volksweisheit](#)
- [Palmström wagt's](#)
- [Palmström über das Jahr 2022](#)
- [Palmströms Erwachen](#)
- [PANDORA – BÜCHSE](#)
- [panta rhei](#)
- [Perechil](#)
- [Der poetische Funke](#)
- [Politpersonal](#)
- [Post Punk](#)
- [Problematisches](#)
- [Das Rehwild](#)

- [Romantische Szene](#)
- [Das Rote Meer](#)
- [Sesselgedichte: Adolf Loos: Dreibeinhocker, um 1900](#)
- [Sesselgedichte: Adolf Loos: Hotelsessel, um 1924](#)
- [Sesselgedichte: Adolf Loos: Roter Bugholzsessel für das Café Museum, 1899](#)
- [Sesselgedichte: Adolf Loos: „Smokers Bow“ für die Wohnung Stössler, 1899](#)
- [Sesselgedichte: Anna Lülja-Praun: Leichter Sessel, 1955](#)
- [Sesselgedichte: Anna Lülja-Praun: Sessel für das Café Wintergarten, Wiener Hofburg, 1955/60](#)
- [Sesselgedichte: Biedermeier: Danhauser](#)
- [Sesselgedichte: Carl Auböck jun.: Korbsessel, 1953](#)
- [Sesselgedichte: Cottillion](#)
- [Sesselgedichte: Dagobert Peche: Sessel mit überhöhter Rückenlehne, 1912/14](#)
- [Sesselgedichte: Epilog](#)
- [Sesselgedichte: Franz West: Sessel für die documenta X, 1997](#)
- [Sesselgedichte: Gustav Sigl: Armlehner für die Pariser Weltausstellung 1900](#)
- [Sesselgedichte: Hoffmann: Sessel für die Staatsdruckerei, 1907](#)
- [Sesselgedichte: Hoffmann: Sitzmaschine, 1905](#)
- [Sesselgedichte: Johannes Spalt: Fauteuil für Wittmann, Modell „ \$\frac{3}{4}\$ “, auch: „Constanze“ 1960/61](#)
- [Sesselgedichte: Josef Frank: Sessel für „Haus & Garten“, 1925](#)
- [Sesselgedichte: Karl Fostel Sen's Erben: „Sonett“, Metallstuhl, um 1955](#)
- [Sesselgedichte: Katia und Werner Nussbaumer: Straßenbahnstuhl, 2004](#)
- [Sesselgedichte: Kolo Moser: Sessel, 1900](#)
- [Sesselgedichte: Leibstuhl](#)
- [Sesselgedichte: Oswald Haerdtl: Fauteuil für das Café Arabia, 1951](#)
- [Sesselgedichte: PSK-Hocker, 1906](#)

- [Sesselgedichte: Reisetron](#)
- [Sesselgedichte: Reitsessel](#)
- [Sesselgedichte: Roland Rainer: Sessel für die Stadthalle, 1952](#)
- [Sesselgedichte: Rollstuhl](#)
- [Sesselgedichte: Schreibtischsessel von Joseph II](#)
- [Sesselgedichte: Thonet: „4er“, 1849](#)
- [Sesselgedichte: Thonet: „14er“, 1859](#)
- [Sesselgedichte: Thonet: Kindersessel, 1885](#)
- [Sesselgedichte: Walter Pichler: „Galaxy“, 1966](#)
- [Sesselgedichte: Wilhelm Schmidt für Prag-Rudniker, 1903](#)
- [Sesselgedichte: Zwillingstuhl](#)
- [Die Sonnenbrille](#)
- [Späte Erkenntnis](#)
- [Strategie 1 und 2](#)
- [Terrestrische Navigation 1](#)
- [Terrestrische Navigation 2](#)
- [Terrestrische Navigation 3](#)
- [Terrestrische Navigation 4](#)
- [Die Trampler](#)
- [Trauriges Beispiel](#)
- [Die überdrehte Wäscheleine](#)
- [Das Unglück](#)
- [Vanitas](#)
- [Der Vertrag](#)
- [Vom mangelnden Gespür der Basler für die Feinheiten des Wiener Idioms](#)
- [Vom Stadtgrün](#)
- [Die Waage](#)
- [Warum warten?](#)
- [Wiener Hafen](#)
- [Wiesel und Weide](#)
- [Wirtschaftstheorie](#)
- [WM](#)
- [Wutrede eines Schafes](#)

Post Punk

*Wer hat noch nicht sein Hemd am Notenständer,
weil's keinen Sinn macht, einfach draufgehängt?
Dann steht der da als zweckloser Zwölfender –
weder Musik noch festliches Event.*

*Kann sein, dass einst viel bess're Hände
zum Hemde und zum Notenständer greifen –
doch in dem unbequemen Zeitenlauftgelände
fürcht ich, muss die Zeit dazu noch reifen.*

Bernd Rensing

<http://fm4.orf.at/stories/1704846/>

www.verdichtet.at | Kategorie: [Kleinode – nicht nur an die Freude](#) | Inventarnummer: 25228

Morgen

*Wie lang hat sich ein solcher Tag doch angefühlt
Und war er kurz, dann nur zur Inspiration.
Wir war'n vom Spielen immer gänzlich aufgewühlt
Und was das Morgen bringt, wer weiß das schon!*

*Hingegen ist das Heute ganz zersessen
Vom vielen Morgen, das da Platz drin nimmt.
Wir sind vor lauter Morgen selbstvergessen
Und merken gar nicht, wie die Zeit verrinnt.*

*Merke, dass da einst ein letztes Morgen:
Es fragt nicht, ob der Termin auch stimmt –
Von Terminen hat es nicht einmal gelesen.*

*Um dieses Morgen mach dir einzig Sorgen:
Die Antwort ist's, die deinen Wert bestimmt,
Wenn's fragt: „Wer bist du denn gewesen?“*

Bernd Remsing

<http://fm4.orf.at/stories/1704846/>

www.verdichtet.at | Kategorie: [¿Qué será, será?](#) |
Inventarnummer: 25091

Heldenberg – Reportage aus der (zukünftigen) Vergangenheit

Der freiheitliche Noch-Klubobmann Peter Westenthaler im ORF-ZiB1-Interview vom 9.9.02 nach der Rolle Volksanwalt Ewald Stadlers beim Aufstand der FP-Funktionäre gefragt, meint, dieser hätte Geister gerufen, die er nicht mehr losgeworden sei.

Am Morgen des 8.10., einen heißen Spätsommertag nach den Ereignissen bei dem Knittelfelder FP-Treffen, begibt sich Volksanwalt Ewald Stadler zur niederösterreichischen Gedenkstätte Heldenberg in der Nähe von Kleinwetzdorf, um dort auf einer „Radetzky-Feier mit Feldmesse“ eine Ansprache zu halten. Die Veranstaltung steht unter seinem, Verteidigungsminister Herbert Scheibners und des niederösterreichischen Landeshauptmanns Erwin Pröll

Ehrenschutz.

Die Gedenkfeier auf dem mit 280 Metern nicht gerade hohen Heldenberg findet in geschichtsträchtigem Rahmen statt, nämlich auf einer Ruhmesstätte österreichischen Heldentums, die Mitte des 19. Jahrhunderts aus den privaten Mitteln des aus ärmlichen Verhältnissen aufgestiegenen Armeelieferanten Josef Gottfried Pargfrieder errichtet wurde.

Im spätklassizistischen Stil gehalten, bestücken die Anlage: eine Art Ehrenhalle, ursprünglich zur Unterbringung einer ständigen Militärmannschaft vorgesehen, Siegessäulen, 142 Hohlbüsten österreichischer Armeeführer und Kaiser aus damals modernem Zinkguss und, der Ehrenhalle gegenüber, ein echtes Mausoleum in Form eines Obelisken.

In diesem liegen zur letzten Ruhe: Maximilian Freiherr v. Wimpffen und J.J.W. Graf Radetzky, der Bezwingler Napoleons. Die beiden Feldmarschälle schlugen 1848/49 die italienischen und ungarischen Aufstände gegen die Herrschaft der Habsburger nieder. Zu Füßen der Gräber dieser beiden historischen Persönlichkeiten liegt dasjenige des Armeelieferanten Pargfrieder, der es schaffte, die beiden Herren testamentarisch zu verpflichten, sich auf seiner Anlage und zu seiner Seite begraben zu lassen, indem er ihnen im Gegenzug ihre (Spiel-)Schulden beglich.

In der Gruft, dem Eingang gegenüber angebracht, ist der zumindest grammatikalisch bemerkenswerte Spruch zu lesen: „Wehe dem, der unsere Ruhe stört. Wir sind nicht tot, weil wir schweigen.“

Kurz vor neun Uhr morgens nehmen vor dieser Kulisse und unter schmissiger Marschmusikbegleitung Garden, vor allem aus Jungen-Nachwuchs bestehend, in mit Stolz getragenen historischen Uniformen aus vergangenen Jahrhunderten, nebst hohen Gästen und Vertretern aus Polizei und Bundesheer auf den Stufen der Ehrenhalle Aufstellung. Es wird die „Meldung an den Höchstanzwesenden“ erstattet.

2384 Personen seien zur Feier eingetroffen – ob man die Feier beginnen könne? Der so informierte Höchstanwesende erteilt den Befehl: „Feier beginnen“, auf das folgende Kommando „Parade, habt Acht!“ nehmen rund 2000 Angehörige von Kameradschafts-, Traditions- und Soldatenverbänden aus Österreich und Mitteleuropa, unter ihnen auch solche mit Uniformen aus beiden Weltkriegen, stramme Haltung an. Gespräche verstummen. Ein leiser Wind weht durch schwere Fahnen und mächtige Helmbüsche. Der ebenfalls geladenen Bevölkerung wird durch das ungeduldige Handzeichen eines Offiziers bedeutet, sich von ihren zwischen Ehrenhalle und Mausoleum aufgestellten Bierbänken zu erheben. Sie erhebt sich. Dann werden unmittelbar hinter ihr drei markerschütternde Schüsse einer Kanone aus dem Ersten Weltkrieg abgefeuert. Ein nochmaliges Kommando ergeht: „Parade, ruht!“ – Etwas unschlüssig setzen sich die zahlenmäßig unterlegenen Zivilisten. Die Uniformträger bleiben stehen.

In einer halbstündigen Begrüßungsansprache werden honorige Gäste aus Wirtschaft, Kirche, Adel, Exekutive und Politik für ihr Kommen bedankt, befindet der Bürgermeister der Gemeinde Heldenberg, die Radetzky-Feier wäre keine Bühne für Politik, und werden Grußworte aus aller Welt verkündet. Ein kerniger Bayer beginnt die seinen mit den einleitenden Worten, er müsse aufpassen, sonst hätte er hier gleich den Staatsanwalt am Hals, und erntet verständnisvolle Lacher. Er berichtet vom beklagenswerten Zustand der deutschen Bundeswehr unter einer rot-grünen Regierung, um mit der hoffnungsvollen Ankündigung zu schließen, so wie in Österreich, werde auch in Deutschland die Anstrengungen vernünftiger Kräfte wieder für ordentliche Zustände sorgen, und wird mit aufmunterndem Applaus verabschiedet.

Daraufhin besteigt der Volksanwalt Ewald Stadler in seiner Funktion als Festredner die Stufen zum Rednerpult, begrüßt die anwesenden Journalisten, meint aber, sie enttäuschen zu müssen – er gäbe heute keine Feuerrede (Gelächter, Bravorufe). Was

der Magister dann folgen lässt, ist auch wirklich bloß eine vergnügliche Freiluftstunde in Geschichte. Er erhebt die Heldenberg-Gedenkstätte zum österreichischen Walhalla, schildert den Werdegang Radetzky's bis zum ruhmreichen Sohn Österreichs, zitiert Grillparzer: „Glück auf, mein Führer, führ den Streich – in deinem Lager ist Österreich!“ (Der Dichter meinte den Feldmarschall), setzt etwas unvermittelt Radetzky's historische Bedeutung mit derjenigen einer von sowjetischen Besatzungsmächten nach Russland verschleppten Niederösterreicherin gleich, stützt diese offensichtlich von ihm erkannte Ähnlichkeit mit einer von ihr entworfenen Schleife für einen Kameradschaftsbund, die eilfertig und zur besseren Sichtbarkeit auf ein Mikrofon gelegt wird, und kommt so eher zufällig auf die Behandlung der österreichischen Nachkriegszeit im Kontext objektiver Geschichtsbetrachtung zu sprechen. Hier fragt er sich bestürzt, wo die Feministinnen denn seien, wenn es um das Schicksal zigtausender vergewaltigter Frauen ginge, schlägt vor, sich, statt auf deren und gewisser „Gutmenschen“ verfälschende Sehweise der Vergangenheit, ganz auf Berichte von Zeitzeugen zu verlegen, von denen in der anwesenden Versammlung ja einige, Gott sei Dank, noch am Leben wären, und fordert gewiss in deren Sinne, dass „...freie Meinungsäußerung nicht zum halbsbrecherischen Unternehmen wird!“

Schließlich endigt er aber mit der beruhigenden Feststellung: „Diese Radetzky-Feier ist ein lebender Beweis dafür, dass hier die Unabhängigkeit zu Land und in der Luft ...“, wiederholt: „... Zu Land und in der Luft – gewährt ist.“ (Einige überzeugen sich mit Blicken.) Er knüpft daran rasch noch an, dass zur weiteren Verteidigung dieser Unabhängigkeit der Ankauf von Abfangjägern einfach unerlässlich sei, und entfernt sich rasch vom Pult.

(Gedämpftes Klatschen.)

Nach nochmaligem Abfeuern der Kanone beginnt ein Militärkaplan zwischen auf einem Tisch vorbereiteten Kandelabern und Kirchengerat das Kyrieleison zu murmeln, verlässt das

Lateinische, um aus dem Lukas-Evangelium von Jesus bei den Pharisäern zu berichten, die ihn einluden, um ihn zu bespitzeln. Er ermutigt, sich wie der Christus ebenfalls nicht den Mund verbieten zu lassen, auch wenn Zeitgeist und Spitzeltum das opportun erscheinen ließen, spricht mit zunehmender Verve vom im Gange befindlichen Verfall sittlicher Werte, der der Eroberung eines Landes durch fremde Mächte immer vorausginge, und erwähnt als Beispiel für diesen Prozess als pornographisch zu bezeichnende Aufklärungsliteratur an den Schulen, die selbst einen Lenin erröten lassen würde.

Zwar wäre es nicht immer leicht, gegen derartige Umtriebe das Wort zu erheben, und brächte oft Benachteiligung mit sich, aber: „Gott hilft uns, wenn andere ihre Waffen zücken ...“ Nach einer Klage über eine gewisse revolutionäre Schichte, die verdiente Veteranen zu Verbrechern verurteile, mahnt er: „Jenen, die uns beobachten, nicht Anlass zu Ärger zu geben, sondern zeigen: Es ist uns ernst damit (...).“ Der Rest ist unverständlich.

Unter weiterem Kanonendonner fällt der Feldprediger wieder ins Lateinische.

Ein untersetzter Herr in Anzug breitet sorgfältig ein Taschentuch auf den Kiesboden, nimmt den Hut ab und kniet sich Richtung Mausoleum, um eine Art Stoßgebet zu verrichten.

Im selben Moment bewegt sich auf dieses eine Delegation von der Ehrenhalle zu, schreitet eilig durch die inzwischen zum Teil verlassenen Bierbänke, um im Inneren des Obeliskens die Kranzniederlegung zu begehen.

Ein Kind ruft beim Anblick der sich zur abschließenden Parade formierenden Verbände und zweier Reiter in Dragoneruniform begeistert in sein Handy: „Ja! Zinnsoldaten sind hier. Weißt du, wie viele? Es sind Tausende!“

Unweit davon eröffnet ein Veteran einem jungen Fotografen, er, der Veteran, wäre damals bei der SS gewesen, und zwar bei der

Totenkopfbrigade, krempelt zum Beweis seinen Ärmel hoch und zeigt seine Tätowierung.

Als die an der Kranzniederlegung Beteiligten im hellen Mittagslicht blinzelnd wieder der Gruft entsteigen, um wieder ihre Plätze auf den Stufen einzunehmen, hat sich ein Großteil der Besucher zur am Eingang der Anlage stattfindenden Weinverkostung begeben.

Ungeachtet des von dort herübertönenden Lärms ziehen, unter der Marschmusik sich abwechselnder Militär- und Bürgerkapellen, die Abteilungen diverser Verbände abschließend an den Stufen der Ehrenhalle vorbei, auf denen nach wie vor die Ehrengäste und Garden ausharren. Unter ihnen auf der untersten Stufe und sozusagen in Reichweite befindet sich Ewald Stadler, der den schwer tragenden Fahnenträgern freundlich zulächelt.

Am Nachmittag desselben Tages verkündet Vizekanzlerin Riess-Passer den Medien, dass sie und weitere freiheitliche Minister von ihrem Regierungamt zurücktreten. Am nächsten Tag kündigt die schwarz-blaue Regierung Neuwahlen an.

Bernd Remsing

<http://fm4.orf.at/stories/1704846/>

www.verdichtet.at | Kategorie: [anno](#) | Inventarnummer: 25045

Eines zur Weltlage

Muss es denn wirklich so sein?

fragt die Mutter

Kann das denn Wirklichkeit sein?

fragt die Mutter

Nach all dem Leid von allen Müttern

könnt ihr uns noch so erschüttern?

Das Ende aller Menschlichkeit:

Die Menschheit wieder kriegsbereit?

Geschaffen von unendlich Händen –

Wollt ihr dieses Opfer enden?

Alles hab ich euch gegeben.

Nur nicht das: den Mut zum Leben.

Bernd Remsing

<http://fm4.orf.at/stories/1704846/>

www.verdichtet.at | Kategorie: [think it over](#) | Inventarnummer:
24198

Herbst 2024

Der Sommer war mit einem Schlag zu Ende,

als hätte jemand einen Schalter umgelegt.

Erst gestern tobten wir noch durchs Gelände –

heut ist's der Sturm, der durch die Landschaft fegt.

Leer sind die Felder, Strände und Terrassen,

bedeckt seh'n wir einander ins Gesicht.

*Soll'n wir wirklich jetzt schon von einander lassen?
Wir müssen weiter, wärmer wird es nicht.*

Bernd Remsing

<http://fm4.orf.at/stories/1704846/>

www.verdichtet.at | Kategorie: [spazierensehen](#) |
Inventarnummer: 24176

Die Sonnenbrille

*Ich saß vor Angst erstarrt in meinen Bügeln,
steckte sie fest in vorgegeb'ne Löcher.
Um mich andre Brillen noch und nöcher.
Es galt, jede Bewegungslust zu zügeln.*

*Doch dann kamst du und alles drehte
im Kreise sich, bis du mich fasstest
Und aus den Löchern zogst und mich entrastest.
Ach, wie ich dir entgegenschwebte!*

*Beweglich wurde ich in meinen Achsen
Du zeigtest mir die Welt durch unsre Augen
Ich mühte mich, UV-Licht wegzusaugen
Wir konnten beide aneinander wachsen.*

*Du zeigtest mir den Sinn meiner Gelenke:
Gespreizt zum Flug an schönen Tagen,
an schlechten, ruhig zusammenschlagen.
All das waren die schönsten der Geschenke.*

*Von heut auf morgen hast du mich vergessen.
Es war schon warm, sie saß mit langen Beinen.
Und mir war klar, du wolltest dich mit ihr vereinen.*

Mit ganzer Last bist du auf mir gesessen.

*Unbeschreiblich, wie die Schmerzen stachen.
Nicht nur mich, du hast auch dich verraten.
Es gibt kein Wort dafür in allen Sprachen.
Der Schmerz so groß, dass meine Augen brachen.*

*Ich sehe wieder, doch durch der Risse Spalten
fällt Sonnenlicht, ich seh alles gebrochen.
Nur eines sei dir Schuft versprochen:
Meine Fassung, die hab ich behalten!*

Bernd Remsing

<http://fm4.orf.at/stories/1704846/>

www.verdichtet.at | Kategorie: [hardly secret diary](#) |
Inventarnummer: 24121

Sesselgedichte: Epilog

*Wir schließen hier, spät ist die Stunde,
für heut genug der Sesselkunde.
Du sahst die großen Geister streiten
und die Moderne vorbereiten.*

*Sie hieben, hauten, fochten, klauten,
doch nur, weil sie an etwas glaubten.
Das Jahrhundert war noch offen:
Man konnte glauben, schaffen, hoffen!*

*Wir dreh'n uns um und starr'n verwundert
Auf das 21. Jahrhundert.*

Bernd Remsing

<http://fm4.orf.at/stories/1704846/>

*Die gesammelten Sesselgedichte sind bereits als Lyrikband mit
Illustrationen erschienen.*

*Er ist beim Autor käuflich zu erwerben: Zur Kontaktaufnahme
senden Sie bitte
ein Mail an redaktion@verdichtet.at, wir geben die
Bestellwünsche gern weiter.*

www.verdichtet.at | Kategorie: [möbliert](#) | Inventarnummer:
24115

Sesselgedichte: Katia und Werner Nussbaumer: Straßenbahnstuhl, 2004

*Lang diente ich der Straßenbahn,
dann fing ein neues Leben an:
Befreit von vier Designerhänden,
sollte sich mein Schicksal wenden.*

*Vom stillgelegten Schwerarbeiter,
Freischwinger wurde ich, befreiter!
D'rum schwing ich hier weit nicht so teuer
wie van der Rohe und Marcel Breuer.*



Grafik: Jannis Edelsbacher

Bernd Remsing

<http://fm4.orf.at/stories/1704846/>

*Die gesammelten Sesselgedichte sind bereits als Lyrikband mit
Illustrationen erschienen.*

*Er ist beim Autor käuflich zu erwerben: Zur Kontaktaufnahme
senden Sie bitte
ein Mail an redaktion@verdichtet.at, wir geben die
Bestellwünsche gern weiter.*

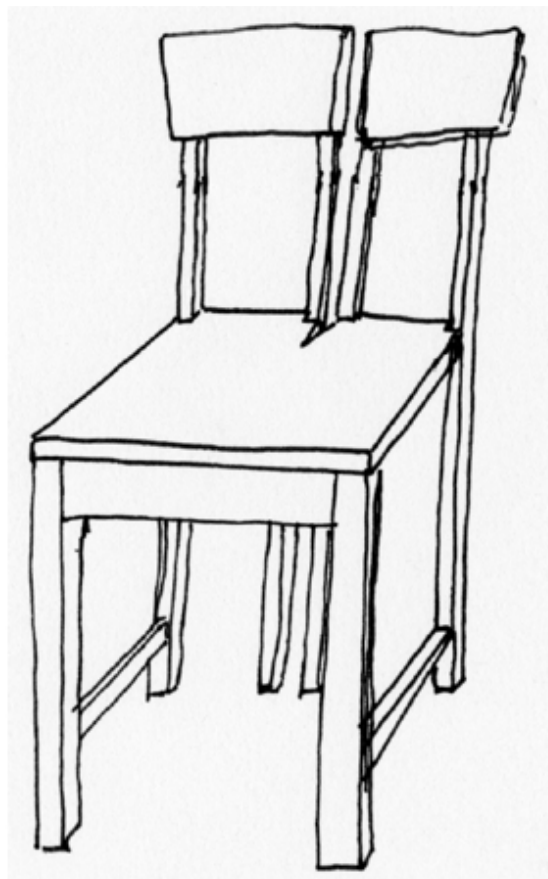
www.verdichtet.at | Kategorie: [möbliert](#) | Inventarnummer:

24108

Sesselgedichte: Zwillingsstuhl

*Glaubst du, wir sei'n eine Bank?
Na, schönen Dank von Firma Plank!
Ein Scherzstück für die Galerie?
Aber nie!*

*Wir sind Kindertherapeuten
und verkörpern jungen Leuten,
dass auch bei geteiltem Platz
jedes seinen Rücken hat.*



Grafik: Jannis Edelsbacher

Bernd Rensing

<http://fm4.orf.at/stories/1704846/>

*Die gesammelten Sesselgedichte sind bereits als Lyrikband mit
Illustrationen erschienen.
Er ist beim Autor käuflich zu erwerben: Zur Kontaktaufnahme
senden Sie bitte
ein Mail an redaktion@verdichtet.at, wir geben die
Bestellwünsche gern weiter.*

www.verdichtet.at | Kategorie: [möbliert](#) | Inventarnummer:
24107